

## NEU IM GEMEINDERAT

## KUSTERDINGEN



Jürgen Henes ist der Mitbegründer der Neuen Liste in Kusterdingen. Foto: privat

Jürgen Henes ist Mitinitiator der Neuen Liste in Kusterdingen, die nun mit zwei Sitzen im Gemeinderat vertreten ist. Der 60-Jährige lebt seit über 30 Jahren in Kusterdingen, sein Vater stammt aus Jettenburg. Die Stärke der Härtendörfer sieht er allerdings in ihrer Gesamtheit. »Die Teillorte sind gut zusammengewachsen«, sagt er. Es sei wie mit Europa: Es gibt nicht nur Vorteile, aber als Einheit seien die Härten ganz anders darstellbar. Henes ist verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne. Er war bei der Walter AG im Personalbereich tätig und arbeitet jetzt in Altersteilzeit. Seit vielen Jahrzehnten ist der Kusterdinger in der Vereinsarbeit engagiert, vor allem bei der Jettenburger Feuerwehr und in der Fußballabteilung des TSV Kusterdingen. Im Kusterdinger Tennisclub ist er noch heute aktiv. Er habe sich am ehesten der Freien Wählervereinigung nahe gefühlt, sagt Henes. Aber die sei schon voll gewesen, als die Gemeinde zur Mitarbeit im Gemeinderat aufrief. »Wenn nicht jetzt, wann dann?«, sagte sich Henes und ging mit der Neuen Liste ins Rennen. Die Gesamtgemeinde stehe gut da, sagt er. Das eine oder andere sei allerdings noch ausbaufähig. Unter anderem der öffentliche Personennahverkehr. Neben dem sehr gut angenommenen Bürgerauto könne man auch die Mitfahrbänke noch besser nutzen. Als einen weiteren Schwerpunkt sieht er die Seniorenarbeit. Er will sich aber auch für junge Menschen einsetzen. Wo finden die sich auf den Härten wieder? (ist)

## AUS DEN GEMEINDEN

## KUSTERDINGEN

## Basteln für Ferienkinder

MÄHRINGEN. Einen Bastel-Nachmittag für Kinder von fünf bis zehn Jahren am Freitag, 16. August, bietet das Evangelische Jugendwerk Mähringen-Immenhausen an. Von 15 bis 18 Uhr wird im evangelischen Gemeindehaus in Mähringen gebastelt, gesungen und gespielt. Anmeldungen sind über die Internetseite der Gemeinde möglich. (a)

[www.kusterdingen.feripro](http://www.kusterdingen.feripro)

## TÜBINGEN

## Einbruch in Friseursalon

TÜBINGEN. In einen Friseursalon in der Tübinger Innenstadt ist in der Nacht zum Sonntag eingebrochen worden. In der Zeit von Samstag, 17 Uhr, bis Sonntag, 10.20 Uhr, gelangte der bislang unbekannte Täter über ein gekipptes Fenster ins Innere. In dem Geschäft brach er mehrere Kassen auf. Über ein mögliches Diebesgut liegen noch keine Erkenntnisse vor. Kriminaltechniker kamen zur Spurensicherung vor Ort. (pol)

## In Scheunen eingebrochen

TÜBINGEN. In zwei Scheunen in der Rotenburger Straße in Unterjesingen ist ein Unbekannter am vergangenen Wochenende eingebrochen. Zwischen Samstag, 8.30 Uhr, und Sonntag, 8.30 Uhr, verschaffte sich der Einbrecher über die Scheunentür Zutritt ins Gebäude. Ob dort etwas gestohlen wurde, ist noch nicht bekannt. Auch in eine daneben liegende Scheuer versuchte der Einbrecher zu gelangen, hier hielt die Tür seinen Hebelversuchen allerdings stand, sodass es beim Versuch blieb. Das Polizeirevier Tübingen ermittelt. (pol)

## Jane Austens Romane

TÜBINGEN. Um »Jane Austens Romane und die Welt der Fan Fiction« geht es bei einem Vortrag von Professorin Angelika Zirkler am Mittwoch, 7. August, im Hörsaal des Theologicums, Liebermeisterstraße 16. Los geht es um 10.15 Uhr. (u)

## Konzert des Jungen Haydn-Orchesters

TÜBINGEN. Das Junge Haydn-Orchester Tübingen hat am Sonntag, 11. August, einen Auftritt in der Kirche St. Petrus in Tübingen. Beginn des Konzerts ist um 18 Uhr. Auf dem Programm der Musiker stehen Ludwig van Beethovens Ouvertüre Leonore Nr. 1, Opus 138, außerdem Richard Wagners Wesendonck-Lieder. Von Anton Bruckner ist die Sinfonie in d-Moll zu hören, die »Annulierte«, WAB 100.

Solistin bei dem Konzert ist Beatriz Simões Baptista, die musikalische Leitung hat Frederick Straten. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei, Spenden sind aber willkommen. (v)

## Mit Sprung von der Brücke gedroht

TÜBINGEN. Zu einem mehrstündigen Einsatz der Rettungskräfte von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst ist es am Montagmittag in der Schnarrenbergstraße gekommen.

Passanten hatten gegen 12 Uhr die Einsatzleitstelle der Polizei alarmiert, nachdem sie auf einer Brücke über der Schnar-

renbergstraße eine Frau entdeckt hatten, die damit drohte, herunterzuspringen.

In stundenlangen Verhandlungen mit Psychologen und speziell geschulten Kräften des Polizeipräsidiums Reutlingen gelang es, auf die Frau so einzuwirken, dass sie von ihrem Vorhaben absah und schließlich in

Gewahrsam genommen werden konnte.

Die 31-Jährige, die sich in einem psychischen Ausnahmezustand befand, wurde anschließend vom Rettungsdienst in die Fachklinik überstellt. Gegen 15 Uhr konnte die Schnarrenbergstraße wieder für den Verkehr freigegeben werden. (pol)

Studie – Tübinger Wissenschaftler konzipieren ein Frühwarnsystem für Kinder und Jugendliche mit Depressionen

## Smartphone verrät Gefühlslage

VON INES STÖHR

TÜBINGEN. Die Depression gehört bei Kindern und Jugendlichen zu den häufigsten psychischen Erkrankungen. Jedes 20. Kind erkrankt bis zum 18. Lebensjahr daran. Suizid ist in der Altersgruppe die zweithäufigste Todesursache, weil Depressionen in dem Alter nicht immer leicht zu erkennen sind. Außerdem kommt es bei einem Drittel der Betroffenen zu Rückfällen. »Das wollen wir ändern«, sagt Stefan Lüttke. »Unsere Idee: Ein App-Frühwarnsystem, das man im Alltag gar nicht bemerkt. Wir nutzen einfach die Kommunikation über Whats-App und das Smartphone.«

Nur mit einer frühen Diagnose gebe es eine Chance, frühzeitig einzugreifen, sagt



Der Tübinger Psychologe Stefan Lüttke will Kindern und Jugendlichen mit Depressionen helfen. Foto: Privat

der Psychologe an der Uni Tübingen, der zwei Tage in der Woche in der Ambulanz der Psychiatrischen Klinik für Kinder und Jugendliche arbeitet. Erste Anzeichen einer Depression sind oft erst zu erkennen, wenn es schon eine »richtige« Depression ist, weiß er. Kinder unterhalten sich aber viel über ihre mobilen Telefone. »Das wollen wir nutzen.«

»Aus der Forschung wissen wir, dass Menschen in einer depressiven Phase »anders« schreiben als sonst.« Sie verwenden zum Beispiel eher negative oder absolute Wörter wie »nie« und »kein«, »alles« und »immer« sowie häufiger die Ich-Form. Sie brauchen auch länger, um auf Nachrichten zu antworten und lassen ein Schwarz/Weiß-Denken erkennen.

»Außerdem zieht man sich zurück, wenn man sich niedergeschlagen fühlt – vermutlich schreibt man dann auch weniger mit dem Smartphone«, meint Lüttke. »Ich will untersuchen, ob man in der ver-



Die Wortwahl sowie die Häufigkeit der Nutzung des Smartphones sagt einiges über den Nutzer aus.

FOTO: DPA

änderten Whats-App-Sprache bei Kindern Anzeichen für eine Depression erkennen kann. Dann könnten wir schon viel früher und mit weniger Aufwand helfen und schwere Depressionen und einen Klinikaufenthalt verhindern.«

## Aufstellen eines Algorithmus'

In einem Probelauf seiner »What's up?«-Studie wurde getestet, ob das Sammeln von Smartphone-Daten – die Häufigkeit und Länge der Nutzung des Mobiltelefons, der Ort und die Uhrzeit – und die tägliche Abfrage der Stimmung per App technisch funktionieren. »Wir haben auch geschaut, ob Jugendliche hinreichend motivierbar sind, eine solche alltagsnahe Studie für sieben Tage mitzumachen«, erläutert der 37-jährige Wissenschaftler.

Vielen ehemaligen Patienten fehlt nach einer Therapie das Gespür dafür, dauerhaft im Alltag auf sich achtzugeben. »Wir sehen sie dann erst bei der nächsten Depression wieder«, hat Lüttke beobachtet. Die App soll helfen, indem sie den Teilnehmern personalisierte Tipps zum Beispiel für Aktivitäten vorschlägt, wenn es ihnen nicht so gut geht.

Aus den über die Studie gewonnenen Daten soll ein Algorithmus entstehen, der dann irgendwann mit ziemlich genauer Wahrscheinlichkeit die Gefahr einer Depression voraussagen kann, so der Psychologe. Ein Warnhinweis würde dann den Nutzer auf das Depressionsrisiko aufmerksam machen. Etwas Vergleichbares ist, insbesondere für Kinder und Jugendliche, noch nicht auf dem Markt, versichert Lüttke. (GEA)

## TEILNEHMER GESUCHT

Für die Studie werden noch Teilnehmer gesucht. Sie müssen zwischen 13 und 17 Jahre alt sein und entweder noch nie eine psychische Störung gehabt haben oder aktuell an depressiven Symptomen leiden. Für eine zweistündige Mitarbeit über einen Zeitraum von einer Woche gibt es eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 50 Euro. Über die erhobenen Daten soll dann ein Frühwarnsystem entwickelt werden. Genaue Infos gibt es auf der Uni-Seite des Projekts. Anmeldung telefonisch oder über eine Mail. (GEA)

<https://t1p.de/whatsapp-studie>  
[whatsapp-studie@psycho.uni-tuebingen.de](mailto:whatsapp-studie@psycho.uni-tuebingen.de)  
 07071 2974358

Partnerschaft – Feuerwehrleute aus Südtirol radelten gut 450 Kilometer zu den Kameraden nach Kusterdingen

## Überwältigender Empfang vor dem Rathaus

KUSTERDINGEN. Die Partnerschaft der Feuerwehren von Kusterdingen und Ehrenburg in Südtirol besteht seit 55 Jahren. Richtig intensiv wurde es vor 15 Jahren: »Seit unserer 125-Jahr-Feier samt Kreisfeuerwehrtag 2005 haben wir uns fast jedes Jahr gesehen«, sagte der Kusterdinger Kommandant Wilfried Boll.

Für die diesjährige Begegnung dachte sich der Ehrenburger Feuerwehrmann Ewald Winding etwas Besonderes aus: Er regte an, die gut 450 Kilometer nach Kusterdingen zu radeln – sechs Kameraden schlossen sich ihm an. Drei fuhren Mountainbikes, zwei E-Bikes und zwei City Bikes. Letzte Woche starteten sie ihre Tour. Die Länge der täglichen Etappen schwankte zwischen 70 und 100 Kilometern. »Wir sind auf der Strecke zusammengeblieben. Dass sich dennoch Gruppen gebildet haben, lag aber nicht am Material«, betonte Winding mit einem Lächeln.

Die Strecke, so Winding, hätten andere ausgetüftelt. Die Anstiege führten über bis zu 1 200 Metern Höhe. Vom Start weg ging es bergauf, zur ersten Hürde, dem Brenner. Nach dem Intal mieden die Radfahrer den Fernpass und fuhren stattdessen über das Marienberger Joch, wo sie nicht nur den höchsten Punkt der Strecke erreichten: Etwas unterhalb, auf der Marienberger Alm, machten sie Rast.

»Die Wirtsleute dachten, wir hätten keine Luft mehr nach dem Anstieg«, so



Kusterdingens Feuerwehr-Kommandant Wilfried Boll verabschiedet sich per Händedruck von Ewald Winding und den anderen Ehrenburger Feuerwehrmännern, die sich für das Bild nochmals in die Radlerkluft zwängten. Foto: Sturm

Winding. Von wegen: »Der Wirt lieb uns schweren Herzens seine neue Ziehharmonika«, und dann boten die Ehrenburger den Almgästen eine Musik-Show. Weiter ging es über das Allgäu, das Donautal und die Alb. »Das war der Knackpunkt, schon von der Luft her«, witzelte Winding, dem die Gegend um Münsingen besonders gefiel.

Verwirrend waren allerdings die vielen Richtungs-Möglichkeiten auf den deutschen Radwegen, selbst für die Leute, die sie fragten, wo es denn hingehet: »Die

haben teils in alle Richtungen gezeigt.« Bei ihnen daheim, sagte Winding, gebe es ja nur einen Fahrradweg – den im Tal zwischen den Bergen. Die Ehrenburger waren so schnell unterwegs, dass sie ein paar Abzweigungen verpassten und Umwege fuhren. Es gab einen einzigen Platten – 20 Kilometer nach dem Start. »Der Boxenstopp ging zackzack«, so Winding.

Und das Klima unterwegs? »Wir hatten Angst vor der Hitze, aber richtig heiße Tage hatten wir nicht«, berichtete Werner Pörnbacher. Und den beißenden Regen zu

Beginn, bis zum Brenner, überstanden sie ganz gut. »Wir waren nass. Aber danach haben wir es gehabt«, so Pörnbacher.

Am Freitag gegen halb fünf kamen sie auf den Härten an. Zwei Kilometer vor Kusterdingen schickten sie eine Whats-App-Nachricht, sie seien gleich da. Die Nachricht verbreitete sich schnell – der Empfang der Radler am Kusterdinger Rathaus war überwältigend: »Der Platz war voll. Die Hälfte der Bevölkerung war da«, staunte Winding. Und: »Toll, dass sich alle die Zeit genommen haben.«

Am Samstag bekamen die Südtiroler eine besondere Führung durch das Tübinger Schloss, von einem Kameraden, der in der Tübinger Innenstadt aufgewachsen war. Selbst Wilfried Boll war beeindruckt: »Da haben wir Sachen gesehen, die du bei anderen Führungen nicht zu sehen bekommst.« Durch die Länge der Führung fiel allerdings eine geplante Bootsfahrt aus. Das machte nichts, denn auch so wurde die Freundschaft zwischen Kusterdingen und Ehrenburger Kameraden weiter vertieft.

Inzwischen war auch Christoph Kupa aus Ehrenburg eingetroffen. Er steuerte das Fahrzeug, das die Kameraden zurück in die Heimat brachte. Am Sonntagmittag wurden ihre Fahrräder auf einen speziellen Anhänger geschmalt, dann ging es zurück nach Südtirol. Mit beidseitiger Versicherung, man sehe sich auf jeden Fall bald wieder. (mac)